

Studierende als Subjekte der Wissenschaft: Welche neuen Lehr- und Lernformen sind hierfür nötig?

Ergebnisprotokoll zu Workshop 6

Moderation: Antonia Scholkmann, ZHW

Protokoll: Antonia Scholkmann, Katrin Stolz

1 Ablauf und Fragestellung des Workshops

Der Workshop 6 beschäftigte sich mit der Frage, welche neuen Lehr- und Lernformen notwendig sind, um Studierende als Subjekte der Wissenschaft ernst zu nehmen. Zu Beginn gab die Moderatorin einen kurzen Input zur Gestaltung des Workshops (=> Folie 2) sowie über möglichen diskussionsleitende Fragen (=> Folie 3) und gestalterische Ansatzpunkte im Rahmen hochschulischer Handlungsebenen (=> Folie 4). Aufgrund der relativ geringen Zahl der Teilnehmenden am Workshop (ca. 12-14 Personen) wurde beschlossen, auf die Kleingruppenarbeit zugunsten einer allgemeinen Plenumsdiskussion zu verzichten. Die vorgeschlagenen Leitfragen für die Gruppenarbeit (=> Folie 5) wurden in dieser Form mehr oder weniger stringent diskutiert. (Alle Folien in der Anlage zum Protokoll).

2 Inhalt der Diskussionen

Die Plenumsdiskussion diente der Verständigung über die inhaltliche Füllung der im Anfangsinput aufgeworfenen Begrifflichkeiten und dahinter liegenden Konzepte. Diese wurden teilweise kontrovers diskutiert. Die Ergebnisse der Plenumsdiskussionen bezogen sich im Wesentlichen auf zwei Themenbereiche:

- Geteiltes Verständnis ‚Studierende als Subjekte der Wissenschaft‘ – Was verstehen wir darunter?
- Verständnis von Lehren & Lernen

2.1 Positionen zu: Geteiltes Verständnis ‚Studierende als Subjekte der Wissenschaft‘ – Was verstehen wir darunter?

Es existierten im Plenum unterschiedliche Auffassungen darüber, wie Studierende als Subjekte der Wissenschaft inhaltlich zu begreifen sind. Die wichtigsten Positionen hierzu waren:

- Studierende als Ausgangspunkt, als Leitlinie des Denkens
- Studierende als tätige und gemachte Individuen
- Studierende arbeiten selbst wissenschaftlich und lernen aktiv
- Studierende entfalten sich als menschliche Wesen, humanistisches Verständnis des Studierenden/ Menschen im Gegensatz zur Verzweckung des Studierenden

- Studierender als historisches Subjekt und erkennendes Wesen
- Egalitäres Verhältnis aller Beteiligten
- Auseinandersetzung mit Wissenschaftstheorie und Kompetenz zur Wissenschaftsreflexion
- Studierende als eingreifende Individuen
- Systemkompetent

Als grundsätzliche Kritik wurde zum ersten Themenbereich geäußert, dass die Anerkennung von Studierenden als „Subjekten der Wissenschaft“ nicht vorschnell die Schlussfolgerung auf Lehr-Lernprozesse und deren Formen beinhalten dürfe, sondern eine **allgemein gültigere, umfassendere Sicht der gesellschaftlichen Teilhabe von Studierenden in formalisierten Bildungssituation** zulassen muss.

2.2 Zu Positionen zu: Verständnis von Lehren & Lernen

Auch bezüglich des Themas 2 bezog sich die Diskussion weniger auf konkrete, operationalisierte Lernformen, sondern mehr auf eine grundsätzliche Erörterung der Inhalte bzw. Orte des Lernens: Insbesondere der Frage: „Welche Fragen stellen Studierende selbst?“ wurde dabei breiter Raum eingeräumt. Insgesamt zeigte sich ein nach Studiengänge differenzierte Betrachtungsweise des Status Quo an der UHH.

Die wichtigsten Einzelpositionen und konkreten Ideen aus der Diskussion zum Thema Lehren und Lernen waren:

- Orientierungseinheiten ersetzen durch Orte der Wissenschaftsreflexion
- Exemplarisches Lernen, projektorientiertes Studium
- Gesellschaftspolitische Beteiligung
- Komplementärstudium
- Schaffung von Orten der wissenschaftlichen Reflexion
- Integrierung der Wissenschaftsreflexion in vorhandenen Formen
- Tutorensystem
- Berücksichtigung der Strukturen und der Frage „Welche Lernkultur wird im Studium entwickelt?“
- Berücksichtigung sowohl des Systems wie auch des individuellen Gestaltungsspielraums notwendig um „Studierende als Subjekte der Wissenschaft“ zu ermöglichen.
- Abschaffung der BA-MA-Strukturierung
- Abschaffung der Benotung in diskursiv ausgerichteten Veranstaltungen

Kontrovers diskutiert wurde in diesem Themenbereich entlang der Frage: Es gibt Projekte im Studium, dennoch ist das Korsett durch die BA-/MA Studiengänge eng. Frage ist, wie der Freiraum genutzt werden kann. Als wichtigster konsensualer Punkt kristallisierte sich die Notwendigkeit heraus, den Studierenden **Wahlmöglichkeiten** einzuräumen.

3 Synthese aus der Workshop-Diskussion für die abschließende Darstellung im Plenum

Die für die abschließende Darstellung der Workshopsergebnisse im Plenum synthetisierten Punkte gliederten sich entlang der drei Fragen:

- In welchen Formen sind Studierende der Universität Hamburg bislang als Subjekte der Wissenschaft an der Lehren und Lernen beteiligt? Wie ist diese Realisierung bzw. Gestaltung zu bewerten? (Aspekt => **Bestandsaufnahme**)
- Welche Formen sind in Zukunft wünschenswert? (Aspekt => **Desiderate**)
- Inwiefern ist eine Umsetzung in der gewünschten Form möglich? Wie kann die praktische Umsetzung konkret gestaltet sein? (Aspekt => **Umsetzung**)

3.1 Bestandsaufnahme

Bezüglich der derzeitigen Situation konnte festgehalten werden, dass es nach Meinung der Teilnehmenden von Workshop 6 an der UHH **durchaus positive Ansätze zur Gestaltung des Lehrens und Lernens gibt**. Diese finden **jedoch fast ausschließlich auf der Ebene einzelner Akteure (Lehrende), Akteursgruppen (Studierende) oder auf der mittleren Ebene (Studiengänge)** statt. Gleichzeitig wird die Einengung durch strukturelle Vorgaben wie Modul- und Prüfungsordnungen für die Realisierung neuer und ganzheitlich-demokratischer Ansätze als zu hoch bewertet.

3.2 Bewertung

Die derzeitige Situation an der UHH wurde von den Teilnehmenden in Workshop 6 dahin gehend bewertet, dass die genannte **strukturelle Einengung als größter Hinderungsgrund für umfassende Verbesserungen** in die gewünschte Richtung angesehen werden kann. Die Abschaffung von Modulfristen und der Anwesenheitspflicht geht in die richtige Richtung, kann aber nicht im Laborstatus und nicht in einem begrenzten Bereich stehenbleiben. Eine Ausweitung wird als notwendig angesehen.

3.3 Desiderate

Die wichtigsten Desiderate liegen nach Meinung der Teilnehmenden in der **Betrachtung von Studierenden als Subjekten** und ein **Verständnis von Lehren und Lernen als Kontakt zwischen mündige Individuen, die fähig sind eigene Fragen zu stellen**, um so Gesellschaft zu verändern. Mitbestimmung an den Inhalten bedeutet, dass kritische Frage an die Fächer gestellt werden können und spezifische Formate des Lehrens und Lernens es ermöglichen, den Freiraum zur Wissenschaftsreflexion zu nutzen. Ein weiterer anzustrebender Punkt sollte darüber hinaus die Verzahnung der kritischen Reflexion der Wissenschaft in die fachinhaltsorientierten Veranstaltungen hinein sein. Dabei darf es nach Meinung eines Teils des Workshops jedoch nicht ausschließlich um Kritik des gängigen Wissenschaftsbetriebes gehen.


4 Prozessreflexion Moderation/Protokollführung

Von Seiten der Moderatorin und der Protokollführerin im Workshop ist anzumerken, dass alle Themen auf sehr grundsätzlichem Niveau diskutiert wurden. Dadurch hat die konkrete Diskussion über die Ausformung von Lehr- und Lernansätzen vergleichsweise wenig Raum bekommen, dies wollte ggf. in einer nächsten Veranstaltung wieder aufgegriffen werden.

Anhang: Folien 1-5 Anfangsinput

Studierende als Subjekte der Wissenschaft: Welche neuen Lehr- und Lernformen sind hierfür nötig

Dies Academicus 2013, Workshop 6
 Moderation: Antonia Scholkmann, ZHW


 Universität Hamburg
 DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Gestaltung des Workshops

14:30-14:50 Input und Gruppeneinteilung
 14:50-15:50 Themenbearbeitung in 2-3 Kleingruppen

 16:00-17:00 Plenum: Berichte aus den Kleingruppen; Themensammlung für das Abschlussplenum

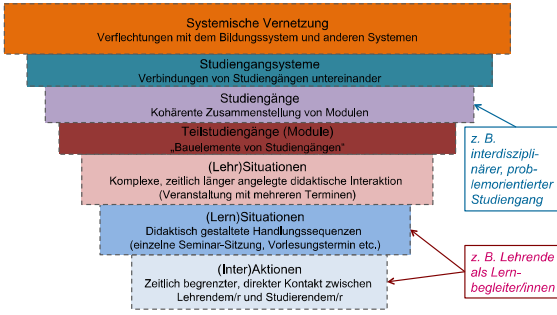
AERA Annual Meeting 2013 Antonia Scholkmann, Marjise Küng 2

Studierende als Subjekte der Wissenschaft – Fragen?

- Welche Lernformen fördern den Status von Studierenden als Subjekten der Wissenschaft?
- Implementierung dieser Lernformen ausschließlich im ABK- und Freien Wahlbereich, oder im gesamten Studium?

AERA Annual Meeting 2013 Antonia Scholkmann, Marjise Küng 3

Lehr- und Lernformen: Handlungs- und Gestaltungsebenen
(nach Felsig 1975, Wikdt 2010)

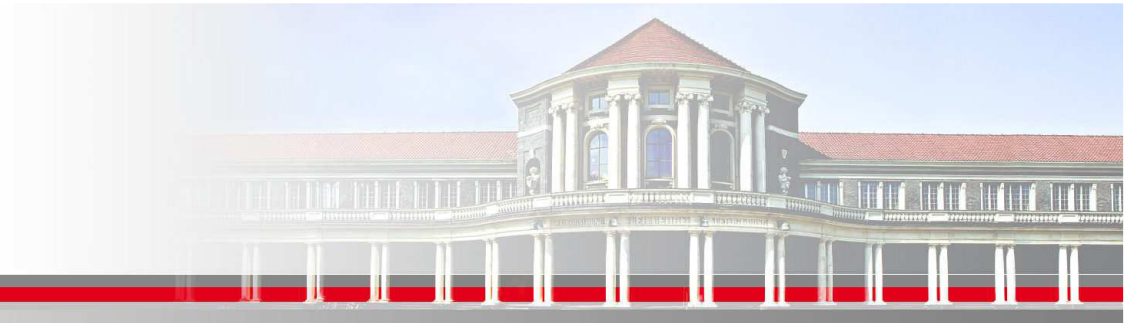


AERA Annual Meeting 2013 Antonia Scholkmann, Marjise Küng 4

Vorschlag Leitfragen für Arbeitsgruppen

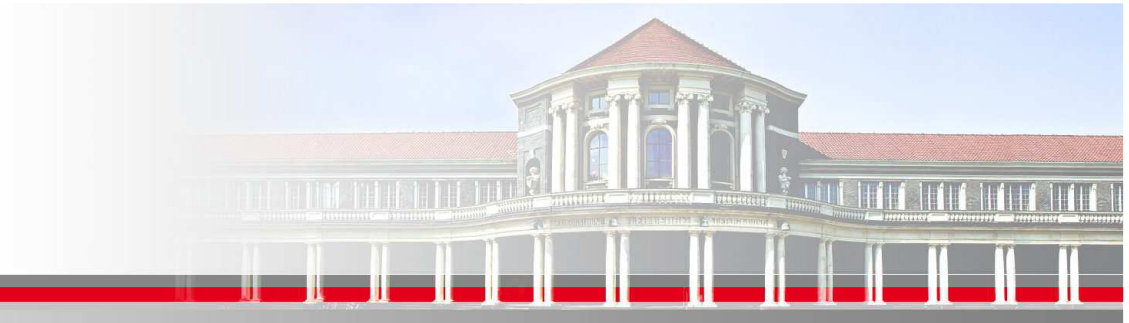
Welche Ergebnisse strebt eine Bildung an, die Studierende als Subjekte der Wissenschaft ernst nimmt?
 Welche Prozesse können durch Lernangebote angestoßen werden, die diesen Zielen dienen?
 Auf welcher Handlungs- und Gestaltungsebene setzt diese Lehr-/Lernform an?

AERA Annual Meeting 2013 Antonia Scholkmann, Marjise Küng 5



Workshop 6

- Studierende als Subjekte der Wissenschaft: Welche neuen Lehr- und Lernformen sind hierfür nötig?



Workshop 6: Studierende als Subjekte der Wissenschaft

• Bestandsaufnahme	Desiderate	Umsetzung
<ul style="list-style-type: none">• In welchen Formen sind Studierende der Universität Hamburg bislang als Subjekte der Wissenschaft an Lehren und Lernen beteiligt?• Wie ist diese Realisierung bzw. Gestaltung zu bewerten?	<ul style="list-style-type: none">• Welche Formen sind in Zukunft wünschenswert?	<ul style="list-style-type: none">• Inwiefern ist eine Umsetzung in der gewünschten Form möglich?• Wie kann die praktische Umsetzung konkret gestaltet sein?